Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 20

Artikel: Pfingsten 1948
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640901

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

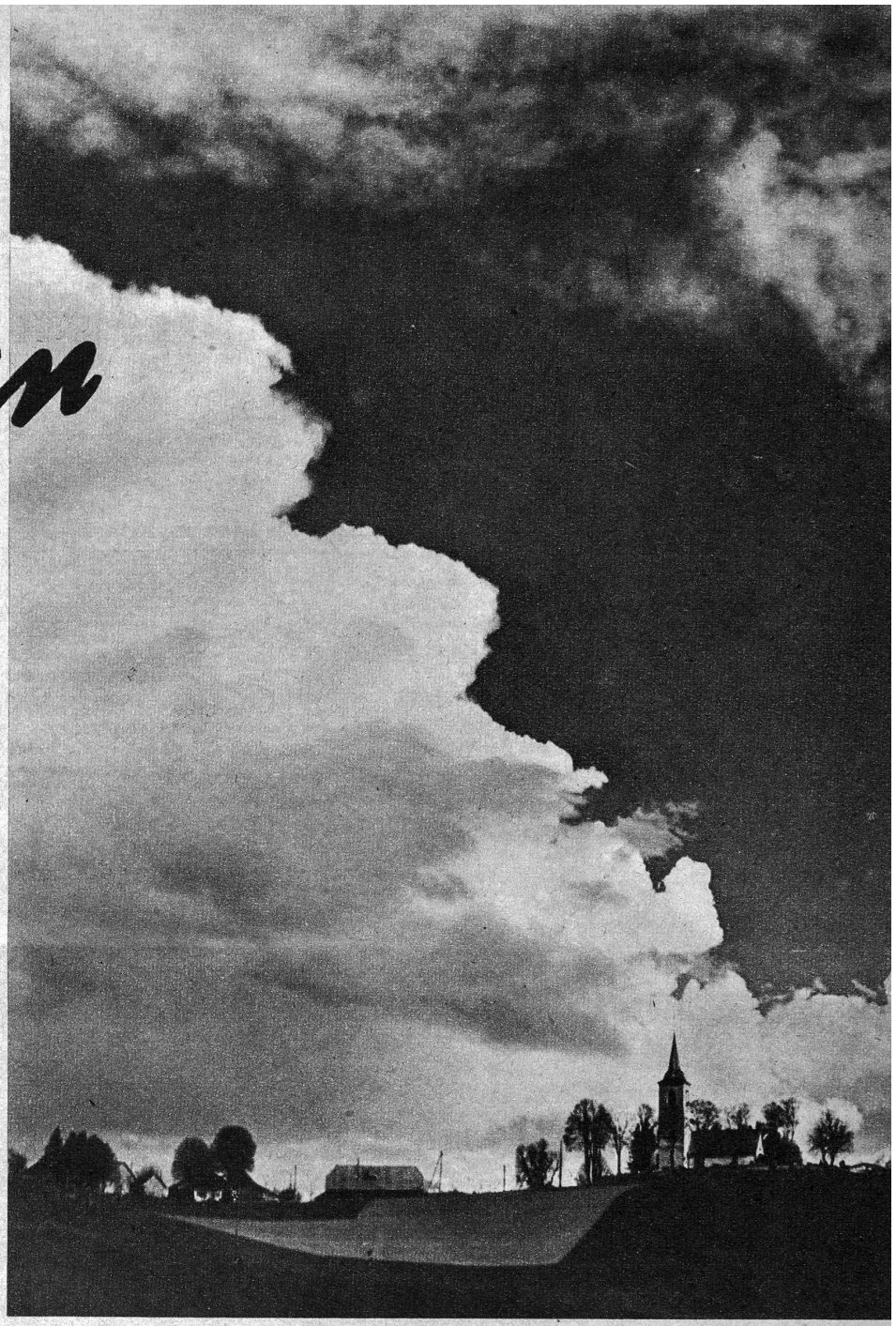
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pfingsten 1948



Ist es nicht komisch, in allen Ländern gibt man sich scheinbar Mühe, die Welt nach dem fürchterlichen Krieg wieder in Ordnung zu bringen und einen dauerhaften Frieden aufzubauen? Und doch hört man in letzter Zeit wieder von vielen Seiten Säbel rasseln, und die Gerüchte über einen neuen, bevorstehenden Krieg wollen kein Ende nehmen. Demonstrativ werden Manöver durchgeführt, um die Macht und Bereitschaft vor Augen zu führen, und unter dem Vorwand des eigenen Schutzes werden ganze Länder annektiert und unter Zwangsherrschaft gebracht. Was hat das alles mit Frieden zu tun und wie soll der kleine Mann an einen Aufbau des Friedens glauben, wenn ihm so offensichtlich nur Kriegswerkzeuge vor der Nase herumgeführt werden?

Es sind drei Jahre nach Kriegsende vergangen. Noch immer hungern grosse Völkerschichten und die vielen Transportmittel, die früher zur Beschaffung von Kriegsmaterial vorhanden waren, scheinen verschwunden und sind nirgends mehr aufzutreiben. Andererseits hört man von sich anhäufenden Lagern, von neuen Aengsten vor Preiseinstürzen wegen Ueberangebot, und der gewöhnliche Sterbliche kann sich das alles nicht zusammenreimen. Wo fehlt es, dass es in der Wirtschaft so wenig klappt, und dass der Friede und Wiederaufbau nicht weiter voranschreiten? Liegen da nicht grosse Organisationsfehler vor, oder sind am Ende die Führer dieser Aufbauarbeit ihrer Aufgabe nicht gewachsen?

Wenn man bei einer so gewaltigen Arbeit auch sicher mit allerhand menschlichen Schwächen rechnen muss, so dürften diese aber doch nicht ausschlaggebend sein dafür, dass der Friede in der Welt noch lange nicht gewonnen und Gewehre am einen oder andern Ort immer wieder losgehen. Woran es aber scheinbar überall fehlt, das ist am guten Geist und guten Willen. Wenn man dem einen oder andern Staatsmann den guten Geist und guten Willen nicht abstreiten darf, so scheinen dieser Wille und Geist doch nicht stark genug zu sein, um aller Schwierigkeiten Herr zu werden. Ueberall herrscht zudem Misstrauen und keiner möchte sich die eigenen Finger verbrennen, keiner aber scheint von dem Geist beseelt zu sein, der ohne Rücksicht auf alle Hindernisse einfach und gerade den guten Weg geht, der den Menschen Friede und Wohlergehen bringen könnte.

Pfingsten ist die Zeit, die uns den guten, uns erleuchtenden Geist bringen sollte. Wenn die Natur in voller Pracht erwacht ist, sind auch wir Menschen zugänglicher für alles Gute. An uns ist es, diesen guten Geist zu pflegen und ihn zur Entfaltung zu bringen, damit wir von unten herauf mithelfen, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die dem Aufbau eines gerechten Friedens und einem besseren Zusammenleben der Völker untereinander im Wege stehen. Jeder helfe auf seinem Platze mit, dem guten Geist und guten Willen den Weg zu bereiten, damit endlich in der Welt Friede einkehrt und die vielen gehetzten Völker zur Ruhe und Erholung kommen.

hkr.